

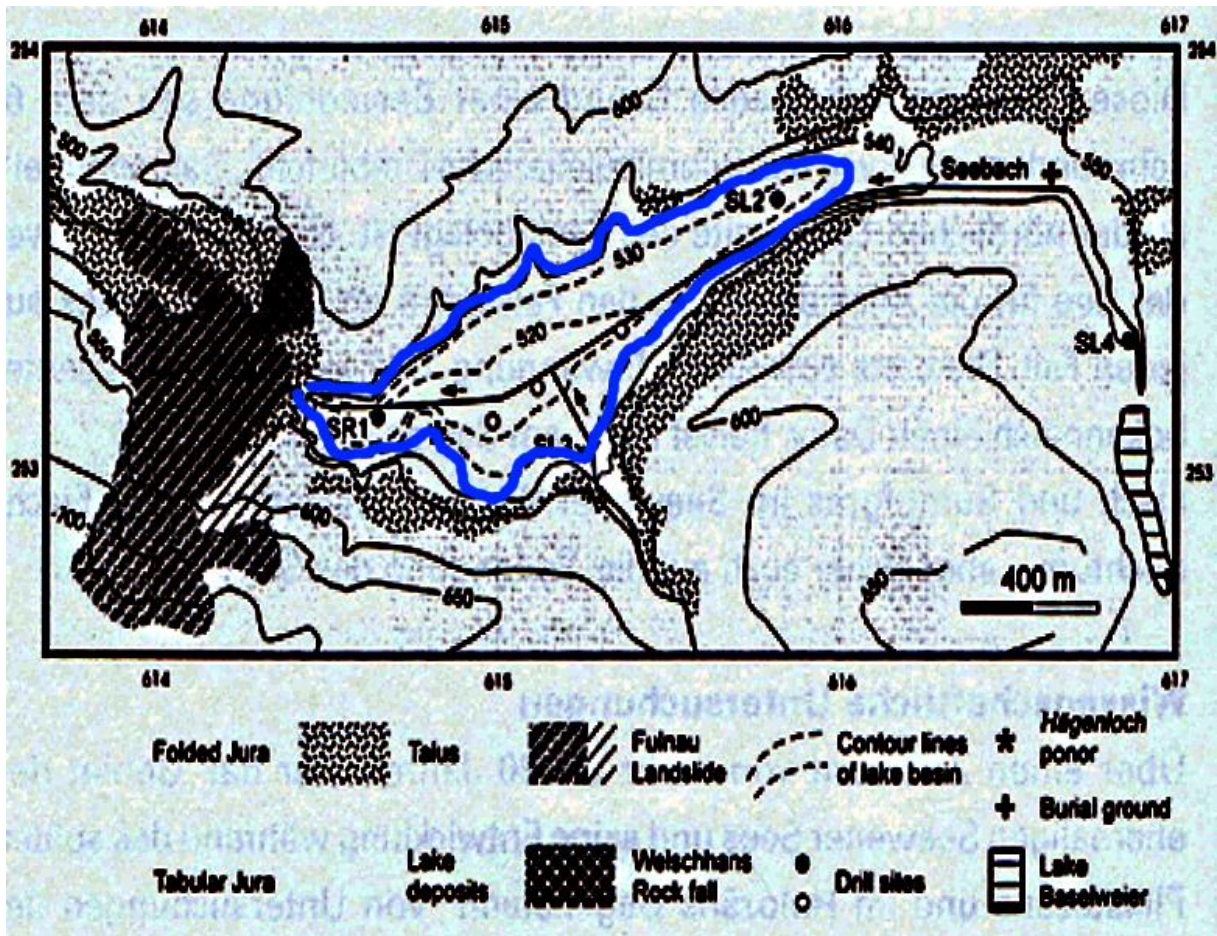
Seewener See oder sind es zwei Seen? im Kt. Solothurn

Der 1. See von Seewen

Seewen liegt in einem Bergthale dessen jetzt fruchtbare Grundebene einst ein kleiner See bedeckte. Dieser See in der Gemeinde Seewen im Schweizer Kanton Solothurn, welcher im späten 16. Jahrhundert trockengelegt wurde. Die Einwohner von Seewen betrieben Mühlen, und besaßen die Schwallrechten von Solothurn. Seewen ist vor dem eine sonderbare Herrschaft gewesen, ein wohlerbauter Flecken, darin eine Kirche auf einem Felsen, sie ist dem Heiligen German von Auxerre geweiht.

Im 1488 wurden die ersten Versuche zu einer Entwässerung angestellt die erst 100 Jahre später vollständig gelangen, indem man durch die Felsen eine Öffnung, das sogenannte Seeloch zum Abflusse hieb. Den vom Feldbau ernähren sich die fleißigen Einwohner, auch vom Absatz ihres Holzes nach Basel Sie erfreuen sich eines anständigen Schulhauses und einer ebenfalls aus eigenen Mitteln erbauten mit zwei Türmen gezierten Pfarrkirche auf einer den Ort beherrschenden Anhöhe. Seewen hatte im Mittelalter seine eigenen gleichnamigen Herren, die Edlen von Seewen nach deren Aussterben, es an die Grafen von Thierstein und die Freiherren von Falkenstein gelangte.

Geschichte



Vereinfachte geologische Karte des heutigen Seebeckens und der Fulnauregion. Die gestrichelten Linien zeigen die sich zurückziehenden Ufer.

Die Geschichte des ehemaligen Seewener Sees begann am Ende der letzten Eiszeit. Als das Eis langsam auftaute, der Boden noch nicht mit Vegetation befestigt war, brachen Felsen vom Homberg und rutschten Abhänge im heutigen Gebiet Fulnau nieder, sie verstopften den Eingang zur Schlucht und den Abfluss des Seebachs ins Tal. Für diesen Zeitraum sind im gesamten Jura Rand auch Erdbeben und Erdbeben nachgewiesen, die vielleicht den grossen Bergsturz erklären. Die besondere Situation der Aufstauung des Baches mit relativ

kompakten Massen hat nur hier im Seewener Hochtal, zwischen Tafeljura im Norden und Faltenjura im Süden, diesen glazialen See über viele Jahrtausende erhalten. Hinter einem Wall von Gesteinsschutt staute sich der Bach zu einem See.

Dieser See war sicher auch Grund einer Besiedelung seit dem 6. Jahrhundert, die durch das früh mittelalterliche Gräberfeld „Galgenhübe“ an der nördlichen Längsseite des Sees belegt ist. Namensgebend war der See für die Ansiedlung um den Felssporn im Osten des Sees auf jeden Fall: Die erste schriftliche Erwähnung 1147 als „Sewin“ bedeutet bekanntlich einen Dativ, heisst also „am See gelegen“ Fisch und Sumpfgras im Seewener Wappen weisen auf den Fischreichtum - aber sicher auch auf die Verlandung des Sees hin.

Geister und Dämonen im See

Dass so eine Sumpflandschaft auch seine Geister und Dämonen hat, versteht sich von selbst. Ein Beispiel aus dem Buch Baselbieter Sagen berichtet, dass im Jahre 1696 ein Heinrich Thomann von Bubendorf, und ein Peter Tschopp von Ziefen, beide „grossen Schaden am Vieh“ hatten. Der zu Hilfe gerufene Geisterbanner Samuel Kestenholz von Furlen will um Geld „mit Gottes Hilfe, ihnen helfen und die Ställe von den Geistern reinigen“. Mittels einer Wurzel und allerlei Zeremoniell vertreibt er aus dem Buben-Dorfer Stall einen weiblichen Geist, aus dem Ziefener einen männlichen, die er „in den Morast bey Seben getan – dahin si auch mit grossem Geräusch gefahren“.

Oft stiegen Gase aus dem Moorboden hoch, die sich an der Luft entzündeten und umher flackerten, man sagte ihnen Irrlichter. Andere Leute sagten zu diesem Phänomen, dies seien Männer, die mit der Stall Laterne in der Hand auf Fröschefang seien. Es wurde einst gespottet, dass in Seewen das Frösche fangen einträglicher als die Landwirtschaft sei.

Wissenschaftliche Untersuchungen

Über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren war das Gebiet des ehemaligen Seewener Sees, und seine Entwicklung während des späten Pleistozäns und im Holozäns, Gegenstand von Untersuchungen, der Universitäten Basel, Bern, Zürich, und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.

Als einziger spätglazialer See im nördlichen Jura ist seine Existenz durch schriftliche Dokumente bis zu seiner erstmaligen Trockenlegung im 16. Jahrhundert belegt.

Geologische Kartierungen zeigen, dass der ehemalige Seewener See durch Felsmassen aufgestaut wurde, die vom Homberg in die Schlucht im Gebiet Fulnau glitten, und dort den Seebach blockierten. Neueste Untersuchungen der ältesten Seeablagerungen mit Hilfe der Radiokarbonmethode, und der Pollenanalysen, weisen auf ein Alter des Bergsturzes von ungefähr 13'000 bis 13'500 Jahren hin. Der See erstreckte sich in östlicher Richtung und erreichte im späten 6. oder frühen 7. Jahrhundert n. Chr. seine maximale Ausdehnung, also in der Zeit der Gräberfunde auf dem Galgenhübel. Obgleich die

Sedimente eine Mächtigkeit von mehr als 23 m über dem basalem Schutt erreichen, scheint die Wassertiefe 10 m nicht überschritten zu haben. Die Seeablagerungen halten stark zusammen, sind reich an Ton und organischem Material und enthalten Siltige Lagen. Die dünnen Silt - Sandigen Lagen, ermöglichen einen guten Vergleich der verschiedenen Bohrkern und weisen auf kurzfristige Änderungen in den Ablagerungsbedingungen hin, die durch aussergewöhnliche Flutereignisse, Stürme, Rutschungen durch unterirdische Wasserläufe oder Erdbeben erklärt werden können. Die nur hier möglichen Erkenntnisse aus den Seeablagerungen stellen eine seltene Gelegenheit dar, die Geschichte der regionalen Vegetation nach der kältesten Periode der letzten Eiszeit und die Entwicklung der Landschaft unter dem ersten menschlichem Einfluss zu studieren.

Geschichten um den See

Dieser See war den Anwohnern wohl eher lästig als nutzbringend, musste doch im Sommer eine unerträgliche Mückenplage geherrscht haben.

1488 fasste Thomann der Schmied des Ortes den kühnen Gedanken diesen See abzugraben. Er wandte sich daher an die Regierung, und forderte für diese Arbeit den halben Teil der Fische. Er erhielt unter dieser Bedingung wirklich die Erlaubnis für das Werk, doch scheint die Arbeit nicht zu Stande gekommen zu seyn, denn 1569 wurde von der Obrigkeit wiederum bewilliget den See abzugraben, aber auch diesmal wurde die Entsumpfung nicht vollendet. Erst gegen das Ende des verflommenen Jahrhunderts (1588) konnte nach vierjähriger Arbeit der See in die Birs abgeleitet werden. Solange verdiente das sogenannte Seeloch die Aufmerksamkeit des Geognosten.

Doch 1584 ist von dem Wegmeister Conrad Strub von Hauenstein, einen etwa 130 Klafter (ca. 200 Meter) langen Stollen durch die Erd- und Felsmassen getrieben worden. Damals war dies sicher der längste Tunnel in der ganzen Schweiz. Eine Sage erzählt, dass beim Tunneldurchstich zum Tode verurteilte Häftlinge eingesetzt wurden. Man vereinbarte mit ihnen, dass sie fortan frei seien, wenn das Werk gelingen sollte. Ein Sträfling sei bei dieser Arbeit ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde nie gefunden, doch habe man ihn noch lange Zeit nachher aus dem Tunnel um Hilfe schreien hören. Der Einfluss in den Stollen lag jedoch nach dem Durchstich zu hoch, so dass der untiefe Rest vom See rasch zu einem Sumpfgebiet verlandete. Erst 1917 wurde in Seewen eine Flurgenossenschaft gegründet, welche die Drainage des Seebodens von 1919 bis 1923 durchführte, um allen Landbesitzern, welche einst im See Land besaßen, ihr wertvolles Kulturland zurück zu erobern.

Abflusswächter Hans aus dem Welschland

Um zu verhindern, dass bei Hochwasser keine grösseren Gegenstände in den Tunnel gelangen und diesen verstopfen konnten, baute man davor einen Rechen, welcher von Zeit zu Zeit gereinigt werden musste. Diese Arbeit besorgte ein vom Vogt eingesetzter, Hans, oder Jean aus dem Welschland. Einmal musste es irgendeinen Streit gegeben haben, mit dem sich auch die löbliche Regierung in Solothurn beschäftigen musste. In einem Ratsmanual aus dem Jahre 1599 steht Folgendes: Zwischen Durs Jäggi und mithaften, im Namen der Gemeindt Seewen, deme Welsch Hansen, dem Hüeter bim Seeloch ist Urkundt, dass der Vogt mit der Gemeindt rede, dieweil doch, meine gnädigen Herren einen allda haben müessen, der zum

Seeloch sorg habe, dass sie ime, Welsch Hansen, daselbst lassen, bis dass er anderest wo hinkommen mag, und sy ime syn Gütlin abkouffen werdendt.

Dieser Hans oder Jean hat sicher nicht im Traum daran gedacht, dass er bis in unsere Zeit hinein unvergesslich bleibt, und als Flurname und Haus heisst heute noch Welschhus, und sogar als Strassenname weiter leben wird.

Ein gekürztes Kapitel Gemeinde Geschichte.

1624 Einem Erzer Hans, Müller in Seewen, wird bewilligt, im Seeboden eine Mühle zu Bauen. Im gleichen Jahr erhält dieser Erzer Hans das „Patent“, das auswärtige Müller nicht nach Seewen kommen dürfen.

1633 Die von Seewen und Hochwald soll „Wärschaft“ (vorwärts) machen, beym wiederaufmachen des eingefallenen Seelochs.

1640 Hans Erzer, der Müller von Seewen und Petermann Schwaller von Solothurn wünschen, dass der Müller der Orismühle im „Baselgebiet nicht mehr in ihre Mühliweid fahren und Kunden abziehen dürfe, weil sonst ihre Mühlen in Seewen und Büren gar ins Verderben geraten müssten.“

1643 Gemeindebürger Hauptmann Suri berichtet, dass bei Steinegg sehr gutes Bohnerz gefunden werde, daraus man gutes Eisen machen könnte.

1726 Joseph Erzer möchte „An seiner Ehefrawen, Kranket in Totsgefahr“ auf dem Kirchweg eine Kapelle errichten lassen, 6 Schuh im Quadrat (etwa 1,8 x 1,8 m). Es ist möglich, dass dies

die Kapelle im "Hölleli" ist, denn die Leute von Hochwald kamen auf diesem Weg nach Seewen in die Kirche.

1797 Einem Johann Hofer wird von der Regierung erlaubt, in Seewen probeweise das Badwasser zu gebrauchen und ein ausgedehnteres Badhaus zu errichten. Wahrscheinlich war dieses „Kurhaus“ auf dem „Hörnli“ dort wo Hr. Bader ein Landwirtschaftliches Anwesen hat. Diese Badanstalt soll Schönegg geheissen haben.

1824 Im Baselbieter Sagenbuch steht, dass in der Orismühle diese ist auf halben Weg nach Liestal ums Jahr 1840 Falschgeld geprägt worden sei und zwar vom Orismüller J.K., vom Lupsibärger Metzger G., vom Seebner Schulmeister und vom Pünteliöner Pfarrer. Die Sache sei aufgefliegen, weil ein Kind in Seewen im Laden immer mit so schön glänzendem Geld bezahlt habe. Auf die Frage der Krämerin, woher es dieses Geld habe, soll es geantwortet haben, der Vater mache es selber. Dass an Sagen vielmal etwas Wahres dran ist, kann man einem Ratsmanual aus dem Jahre 1824 in Solothurn entnehmen, wo steht, dass Viktor Scherrer, Schulmeister in Seewen die Falschmünzerei gestanden habe und dem Richter vorgeführt werden soll. Er wurde demzufolge zu 4 Jahren Schellenwerk verurteilt und nach mehreren Bittschriften im Jahre 1826 begnadigt. Wer Die ganze Chronik der Gemeinde Seewen So lesen möchte, verweise ich auf die Webseite der Gemeinde Seewen www.seewen.ch

Der 2. See „Basler Weyer“

1870 Errichtung des noch heute bestehenden Basler Weihers.

1871 Dammbruch des Basler Weihers vom 25. auf den 26. Juni

1871, wie er im Solothurner Tagblatt vom 2. Juli geschildert wird:

Seewen. Der Schaden, der durch den Ausbruch des Weihers oberhalb dem Dorfe entstanden ist, ist nicht so groß, wie man anfangs befürchten musste. Jedoch immer noch groß genug. Für die Besitzer der obere Häuser im Dorfe, wurden die Erdgeschosse, Scheunen und Ställe arg mitgenommen, weil der Wasserstrom daselbst am schmalsten und reissendsten war, und die Häuser da tiefer stehen, in einigen waren Wände eingedrückt, Stallböden aufgerissen, und Scheunentore weggeschwemmt. Der Wasserstrom mag dort 4-5 Fuß (1,2-1,5m) hoch gewesen sein. Weiter hinab breitete sich der Strom breit aus, ging flacher und schädigte die Häuser nicht weiter, als dass er noch hie und da Hausgänge, Scheunen und Tenne durchnässte. Mehr oder weniger Schaden erlitten dann auch die Mattenbesitzer im Tale, zum Glück hatten noch sehr wenige geheuet. Aber fast in der ganzen Talbreite ist das Gras zu Boden geschwemmt, und zum Teil verschlammt, dieser Schaden wird erst ermittelt werden können, wenn gute Witterung eintritt und man heuen kann. Die Dorf Straße hat wenig gelitten."

Der große Wasserbehälter, der als Reserve für die Grellinger Wasserleitung nach Basel dienen soll, ist kein ausgegrabenes Becken, wie sich viele vorstellen, sondern es wurde einfach etwa 500 Schritte oberhalb des Dorfes ein Damm quer durch das dort etwa 150 Schritt breite Thal aufgeführt, sodass sich das Wasser das durch das Tal herab fließenden Bächleins staut, und dann einen kleinen See bildet, der unter dem Damm einen Abfluss hat, welcher durch eine Vorrichtung geregelt werden kann. Der Ausbruch hat auf der linken Seite stattgefunden. Wäre der Damm in der Mitte durchbrochen worden, so hätte

bedeutend größerer Schaden erfolgen müssen, weil dann eine viel größere Wassermasse abgeflossen sein würde. Die Katastrophe trat um 1 Uhr Nachts ein und dauerte bis 3 Uhr. Wer vom Brausen des Wassers nicht wach wurde, der wurde durch die Sturmglocke geweckt. Es war für die Bewohner Seewens eine Schreckensnacht. Die von der Basler Wasserversorgungsgesellschaft anerkannte Schaden an Gebäuden und Mobiliar betrug 10'215 Franken.

*1875 Etwa um diese Zeit brannte die Pelzmühle nieder und wurde nicht mehr aufgebaut. Im Jahre 1829 soll diese Mühle schon einmal niedergebrannt sein. Sie soll nach einer Überlieferung aus einem Erdgeschoss und 2 Stockwerken bestanden haben und in ihr sei neben einer Fruchtmühle noch eine Hanfreibe und eine Oelmühle gewesen. Im Jahre 1843 kaufte der damalige Dorf Müller Urs Wiggli die Ruine und errichtete an deren Stelle einen Neubau von nur etwa 50 m². In dieser Mühle soll man den Spelz, also die Hüllen des Getreides vom Samenkorn getrennt haben, daher der Name Pelzmühletal. Die beiden Mühlen gingen dann durch Kauf an Maria Anna Wiggli-Schneyder über, welche im Jahre 1862 die Pelzmühle an Joseph Ziegler-Thoma verkaufte, welcher vorgab, das Wasser für seine Papierfabrik nutzen zu wollen. In Wirklichkeit muss er aber vom Projekt der Stadt Basel gewusst haben, welche die Quellen im Kaltbrunnen- und Pelzmühletal fassen wollten. Den Müllern auf der Pelzmühle muss es nicht immer gut gegangen sein, denn von 1758 bis 1862 wechselte der Besitzer nicht weniger als 11 mal. In diesen Zeiten soll ein Spruch im Umlauf gewesen sein, der folgendermaßen lautete:
„Belzmühli, du wüeschetes Tier, du hesch scho gfrässe*

*drei oder vier, der feuft hesch du scho im Rache,
wirtsch em an no der Garuus mache.“*

Neue Zeit am Baslerweier

Ehemalige Wasserversorgung Stadt Basel



© Denkmalpflege Kanton Solothurn

*Die Stadt Basel hat dem Kanton Solothurn den Basler Weiher
geschenkt. Zusammen mit den Wasserfassungen im
Pelzmühletal bildet er ein System englischer Ingenieurskunst aus
dem 19. Jahrhundert, das die Stadt Basel während rund 150
Jahren mit Trinkwasser versorgte. Brunnstuben und
Wasserfassungen können geführt besichtigt werden.*

Der Baslerweier eine Wasser-Idyll wechselt den Kanton



Geschenk: Die Basler Regierungsrätin Eva Herzog übergibt dem solothurnischen Baudirektor Walter Straumann den Basler Weiher. Der Weidlings Stachel hat Symbolwert.

Der Basler Weiher in Seewen ist neu der größte See des Kantons Solothurn. Basel-Stadt als bisheriger Eigentümer hat den geschichtsträchtigen und idyllischen Stausee offiziell an Solothurn übergeben.

Martin Töngi Quelle: Basellandschaftliche Zeitung

Seebener See "Vision 2015"

In jüngerer Zeit gab es mehrere Bestrebungen, den See zu revitalisieren. 2003 legte die Universität Basel eine Machbarkeitsstudie vor, gemäß welcher das Auffüllen des historischen Seegebiets weniger als zwei Monate dauern würde.

Im selben Jahr sprachen sich 67 Prozent der Seewener Bevölkerung für die Revitalisierung aus. 2012 lancierte der regionale Tourismusverband Schwarzbubenland Tourismus in Zusammenarbeit mit dem Forum Regio Plus das Projekt neu; Ziel ist, den See nach seinem Wiederaufstauen zu einem Naturschutz- und Naherholungsgebiet und somit touristisch nutzbar zu machen. Unterstützung erhält das Projekt vom Basler Ruder-Club, welcher den See für Ruderregatten (analog zum Luzerner Rotsee) nutzen möchte, sowie vom Seewener Gemeindepräsident Philippe Weber, der die Revitalisierung in seinem Gemeindekonzept "Vision 2015" prioritär einstufte.

Karten Material, und Internet Links

Falls Du, Lieber Leser einmal in die Gegend von Seewen So gehst. Sei es zum Wandern, oder Essen, Du kannst auch beides. Ich empfehle Dir aber vorher zu wandern!

[Rössli Seewen](#)

*Restaurant • Metzgerei • Catering
Dorfstraße 1, 4206 Seewen SO
Telefon *[061 911 01 08](tel:0619110108) | www.roessli-seewen.ch
4 Bilder [Informationen & Details](#)*

[Eigenhof](#)

*Restaurant
Eigenhof, 4206 Seewen SO
Telefon [061 741 12 57](tel:0617411257)
[Details](#)*

Museumsrestaurant + Cafeteria

Restaurant

Boll Hübel 1, 4206 Seewen SO

Telefon 061 911 14 00

Details

Sonne

Restaurant • Hotel

Dorfstraße 8, 4206 Seewen SO

*Telefon *061 911 01 10*

Details

Hotel Restaurant Euler

Hotel

Bretzwilerstrasse 32, 4206 Seewen SO

Telefon 061 911 02 02

Details

Steinegg Bergwirtschaft

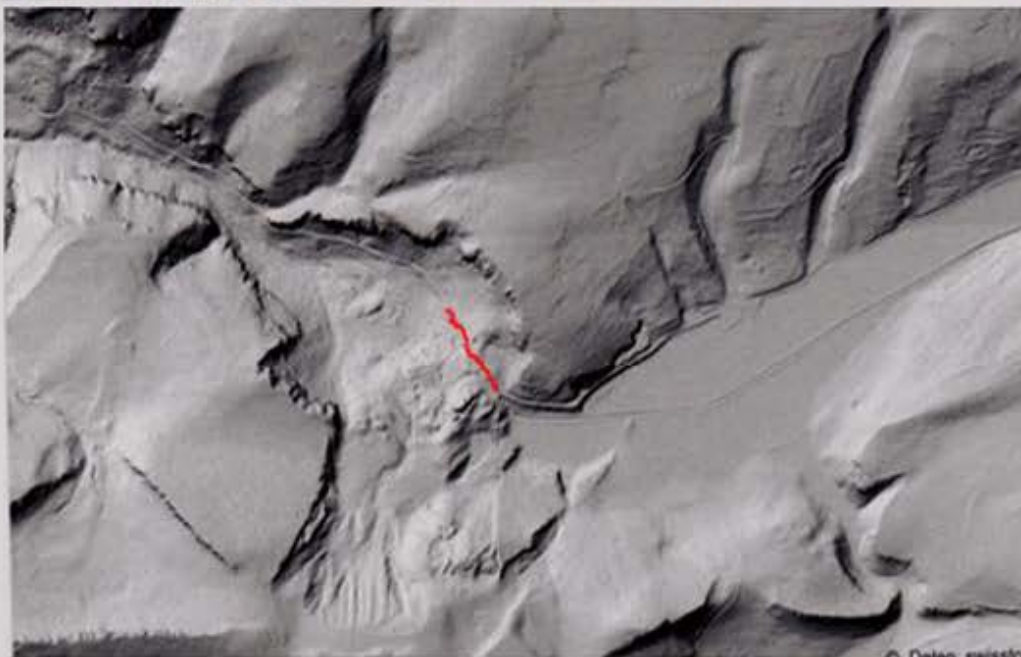
Restaurant

Steinegg 1, 4204 Himmelried

*Telefon *061 911 01 17*

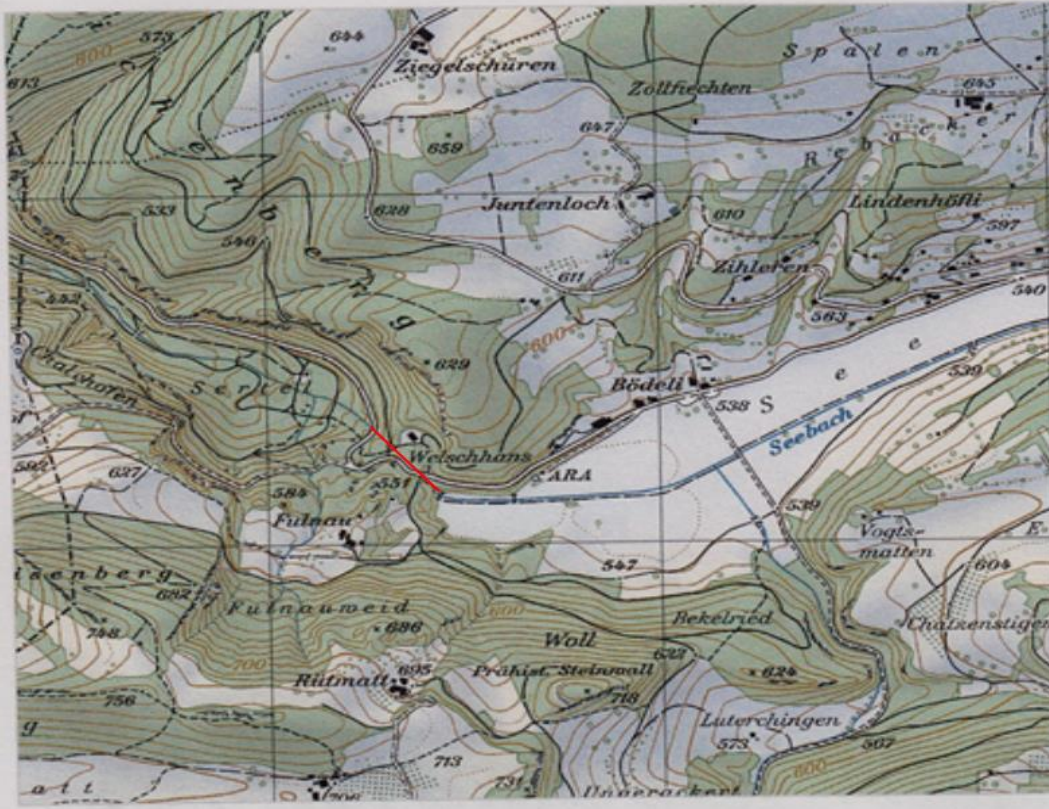


Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
In Zusammenarbeit mit den Kantonen





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
In Zusammenarbeit mit den Kantonen



Hirzwangen, Januar. 2015

*Wenger Ueli
Hirzwangen 15
8925 Ebertswil*